Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 264 | — Erscheint wöchentlich 5 mal. — Bezugspreis: monatlich 150.— Mk. | Halver Samstag, den 11. November 1922. | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe und 38 mm Breite 8.— Mk., im Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 20.— Mk., Offerten-Besorgung 10.— Mk. | 23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Reichsregierung hat der Reparationskommission in Anlehnung an die Gutachten der Sachverständigen ihre endgültigen Vorschläge für die Stabilisierung der Mark durch äußere und innere Maßnahmen überreicht.

* Zur Stützung der deutschen Währung soll ein internationales Syndikat gebildet werden, welches 500 Millionen Goldmark aufzubringen hätte. Dann will die Reichsbank die gleiche Summe zur Verfügung stellen.

* Die Reparationskommission wird ihre Beschlüsse über die deutschen Vorschläge erst nach der Rückkehr nach Paris fassen.

* Der neue bayerische Ministerpräsident v. Knilling trat im Landtage in seiner Programmrede für die bundesstaatliche Selbständigkeit Bayerns und die Ernennung eines Staatspräsidenten ein.

* Die amerikanischen Wahlen ergeben eine ganz geringe Mehrheit der Republikaner im Repräsentantenhause.

Die Kehrseite.

Wenn die Mark stabilisiert wird.

Nach dem bisherigen Ergebnis der Berliner Beratungen von internationalen Sachverständigen, Reparationskommission und Reichsregierung ist es noch höchst unklar, ob man dem Zeitpunkt näher gekommen ist, an dem man den ernsthaften Versuch machen wird, die Mark, wie man seit einigen Jahren sich so schön ausdrückt, zu „stabilisieren". Trotzdem wird man vielfach danach gefragt, was eine Stabilisation der Mark im Alltagsverkehr ändern würde. Die Antwort wird allerdings mehr als einen überraschen. Sie ist kurz und deutlich: zunächst nichts.

Das klingt geradezu widersinnig, und doch wird eine kurze Überlegung zeigen, daß dem wirklich so ist. Stellen wir uns vor, man versuchte, die Mark auf der Grundlage zu stabilisieren, daß eine Papiermark einem Goldpfennig von früher entspricht, also auf der Grundlage eines Dollarstandes von 420. (Daß ein solcher Kurs praktisch nicht durchführbar wäre, braucht nicht besonders betont zu werden; aber das Beispiel führt sich am leichtesten bei ganz einfachen Zahlenverhältnissen durch wie eins zu zehn, zu hundert oder zu tausend.) Was geschieht dann? Das Pfund Butter, das in der Zeit des Dollarstandes von rund 400 rund 200 Mark kostete, kostet 2,00 Mark, der Arbeitslohn des Arbeiters, der damals etwa 1250 Mark wöchentlich erhielt, sinkt auf 12,50 Mark. Bei eins zu tausend, einem uns jetzt näher liegenden Verhältnis, wird aus dem Butterpreise von sage 1800 Mark ein solcher von 1,80 Mark, aus dem Wochenlohn von 5600 Mark ein solcher von 5,60 Mark. Ganz ähnlich würde es auch in allen ähnlichen Fällen aussehen; der Preis einer Straßenbahnfahrt, der jetzt in den Großstädten bald 30 Mark betragen wird, würde (Verhältnis eins zu tausend) auf 3 Pf. sinken, der Mietpreis einer Wohnung, deren Monatsmiete einschließlich aller Zuschläge jetzt, sagen wir einmal 700 Mark beträgt, auf 70 Pf.

Bei diesen Ziffern aber zeigt sich schon, daß der Zustand einfachen Wegstreichens von Nullen nur vorübergehend sein kann. Denn nach einem kurzen Abergang werden seelische Vorgänge beginnen, sich auszuwirken. Genießt doch selbst heute in der Zeit schärfster Geldentwertung der Tausendmarkschein und der Hundertmarkschein im Verkehr eine größere Achtung als früher das Markstück oder das Zehnpfennigstück. Und doch ist der Kaufwert beider Scheine kaum größer, oft sogar wesentlich kleiner, als es der der beiden Münzen war. Bei einer „Devalvation", d. h. also bei einer Änderung der Benennungen, würden sich sehr rasch die umgekehrten Wirkungen zeigen. Der Arbeiter, der sich heut mit seinen 5600 Mark Wochenlohn zwar weniger kaufen kann als früher, den aber die hohen Ziffern doch noch etwas über diese Tatsache hinwegtäuschen, würde bei 5,60 Mark ziemlich rasch stutzig werden. Die Stadtverordnetenversammlung, in der die Erhöhung des Straßenbahnfahrgeldes von 30 auf 40 Mark aufs heftigste umkämpft wird, würde bei einer Heraufsetzung von 2 auf 4 Pf. wahrscheinlich erheblich weniger Widerstand leisten.

Vor allem aber würde eines mit ungeahnter Schroffheit in die Erscheinung treten, nämlich die Verschiebung in der Entlohnung, die sich zwischen dem Handarbeiter, besonders dem ungelernten Handarbeiter, und dem geistigen Arbeiter vollzogen hat. Die gleiche Arbeitergruppe, die im Frieden einen Wochenlohn von — sagen wir — 25 Mark empfing (also ausgesprochen ungelernte Arbeiter) wird heut kaum auf weniger als auf 5000 Mark stehen, vielleicht sogar etwas höher. Streicht man bei einer Stabilisierung eins zu tausend die drei Nullen weg, so ergibt sich eine Senkung des „Gold"-lohnes auf ein Fünftel. Andererseits bezieht z. B. der Richter, der im Frieden rund 7000 Mark Jahresgehalt erhielt, heut rund 350 000, d. h. also 350 Mark neuer Art, also nicht, wie der Arbeiter, ein Fünftel, sondern ein Zwanzigstel seines Friedensgehaltes.

Genau die gleiche Erscheinung würde ein Vergleich der Löhne gelernter mit ungelernten Arbeitern, der freien Berufe mit den Arbeitern u. s. f. zeigen. Den größten Einfluß allerdings würde diese Entfernung von Nullen wahrscheinlich auf all den Gebieten ausüben, auf denen heute die Preise noch künstlich niedrig gehalten werden, wie also z. B. im Wohnungswesen und — damit zusammenhängend — im Häuser- und Grundstücksgeschäft. Eine Verzehnfachung der Mieten gegenüber dem Friedenssatz, wie sie sich im Augenblick den bloßen Ziffern nach etwa ergeben mag, wird psychologisch als sehr bedeutend empfunden; streicht man aber drei Nullen weg, so ergibt sich, daß der Vermieter tatsächlich heute nur einen außerordentlich kleinen Teil dessen empfängt, was er im Frieden erhalten hat. Und auch solche Ziffern, wie man sie gelegentlich bei Häuserverkäufen oder Angeboten hört, schrumpfen dann auf ein vernünftiges Maß zusammen. Einem großen Berliner Unternehmen wurden vor wenigen Wochen für sein Grundstück von einer ausländischen Bank 600 Millionen Mark geboten, — eine ungeheure Summe! Man streiche die überschüssigen drei Nullen weg, benenne das Gebot mit 600 000 Mark und vergleiche es dann mit den Berliner Grundstückspreisen des Friedens; das wird einen richtigen Begriff von den Größenordnungen geben, in denen sich das wirtschaftliche Leben Deutschlands zurzeit abspielt.

Und darin dürfte wahrscheinlich die bedeutsamste Wirkung einer solchen „Devalvation" oder „Stabilisierung" liegen, wenn sie einmal kommt. Sie wird den papiernen Schleier des Reichtums endgültig zerreißen, der vielen Augen die wahren Verhältnisse in Deutschland zurzeit noch verhüllt. Es ist etwas anderes, ob wir mit einem Staatshaushalt von 200 Milliarden oder 200 Millionen zu rechnen haben, ein anderes, ob das Durchschnittseinkommen, sagen wir, 300 000 Mark im Jahre beträgt oder nur 300. — An den Dingen ändert sich damit nichts, daß die drei nichts bedeutenden Nullen wegfallen, wohl aber an der Auffassung der Dinge. Und diese ist letzten Endes für das wirtschaftliche Leben, wie in so vielen anderen Fällen, wohl das Bedeutsamste. Denn es sind die Menschen, die wirtschaften, und nicht die Wirtschaft, die (von kranken Zeiten abgesehen) den Menschen völlig zur Marionette machte. Deshalb müssen die Vorstellungen der Menschen geklärt werden, ehe das Leben klarer und gesünder werden kann. Mercur.

*

Der neue deutsche Vorschlag.

Eine Goldmilliarde zur Stützung der Mark

Die Berliner Beratungen können im wesentlichen als abgeschlossen angesehen werden. Die Sachverständigenkonferenz hat ihre Arbeiten mit der Erstattung mehrerer Gutachten beendet, und auch die Vertreter der Reparationskommission sehen ihre Aufgabe hier als vorläufig erledigt an, nachdem sie den zweiten deutschen Vorschlag in der Währungsfrage am Mittwoch spät abends in Empfang genommen haben, mit dem sie nun nach Paris zurückkehren, um dort Entschlüsse vorzubereiten. Der Kernpunkt der neuen deutschen Note liegt darin, daß ein

Zusammenwirken der Reichsbank und des Auslandes

angestrebt wird, um die notwendigen Mittel zur Stützung der Mark aufzubringen. Im Anschluß an die Gutachten der Sachverständigen, die der deutschen Note als Anlage beigegeben sind und deren Inhalt die Regierung sich ausdrücklich zu eigen macht, wird die Gründung eines internationalen Syndikats vorgeschlagen, welches 500 Millionen Goldmark auf bringen müßte. Auch die Reichsbank ist nunmehr bereit, an der Aufbringung der Mittel mitzuwirken, und zwar voraussichtlich in der gleichen Höhe, sodaß insgesamt eine Milliarde zur Verfügung stehen würde.

> **Die Wirksamkeit dieser neuen Körperschaft ist so gedacht, daß mit dem neuen Goldschatz durch richtiges Eingreifen auf dem Devisenmarkt, durch geeignete Käufe und Verkäufe von Markposten, der Kurs der Mark reguliert wird.**

Aus England und aus der Schweiz liegen bereits ernsthafte Angebote großer Banken vor, sich an einer solchen Stützungsaktion zu beteiligen. Man denkt daran, das bekannte Morgankomitee durch neutrale Bankiers zu ergänzen und dann — vorausgesetzt, daß die Reparationskommission zustimmt — sofort an die Arbeit zu gehen. Während der Tätigkeit des internationalen Syndikats und bis zur vollständigen Rückzahlung der von diesem gewährten Vorschüsse müßte selbstverständlich Deutschland von jeder Barzahlung und Sachlieferung vorübergehend befreit werden. Die Reichsregierung ist jedoch bereit, die Lieferungen für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete auch während des Stabilisierungsprozesses zu übernehmen, soweit sie aus inneren Anleihen oder aus dem Budget zu bestreiten sind.

Der politische Zweck des Unternehmens

liegt nach den Erklärungen der Regierung darin, Deutschland in den Stand zu setzen, neue auswärtige Anleihen aufzunehmen, deren Erlös die Abtragung der deutschen Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrage ermöglichen würde. Die Regierung hat mit ihrem Vorschlage jedenfalls den stärksten Beweis ihres guten Willens gegeben, und es wird nun die Sache der Reparationskommission sein, das Werk nicht scheitern zu lassen. Die Franzosen sind von den Vorschlägen der Sachverständigen zwar wenig erbaut, aber es hilft nun einmal nichts über die unumstößliche Tatsache hinweg, daß ohne eine Reform der Reparationsfrage auch das Währungsproblem keine endgültige Lösung finden kann.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der 9. November in Berlin

ist vollkommen ruhig verlaufen. Auch Demonstrationen fanden nicht statt, da sowohl die Sozialdemokraten wie auch die Demokraten die angesetzten Zusammenkünfte wieder abgesagt hatten. Die Arbeit wurde in vollem Umfange aufrechterhalten. Auch die Reichsbehörden haben von jeder Feierlichkeit abgesehen, wohl aber hatte z. B. die sächsische Gesandtschaft die Flagge aufgezogen, da in Sachsen, wie auch in Braunschweig der 9. November als offizieller Feiertag gilt.

Die Attentatspläne gegen den Kanzler.

Die im Reichstag seinerzeit gemachten Mitteilungen über Attentatspläne gegen den Reichskanzler geben der deutschnationalen Reichstagsfraktion Anlaß, bei der Reichsregierung anzufragen, ob die Reichsregierung bereit sei, Auskunft zu geben, was zur Feststellung des Sachverhaltes geschehen und welches das Ergebnis der Ermittlungen gewesen ist, insbesondere, ob die Verschwörung, von welcher der Herr Reichskanzler gesprochen hat, nunmehr aufgedeckt ist, und was aus solchem Anlaß erfolgt ist, um die Gefahr verbrecherischer Anschläge zu verhindern.

Der Reichstag

wird die große politische Debatte, die sich mit der Stabilisierung der Mark und den Verhandlungen der Reparationskommission beschäftigen wird, durch eine Erklärung der Reichsregierung am Dienstag nächster Woche beginnen. Am Montag findet bereits eine Plenarsitzung statt, die kleinere Gesetze beraten soll, und am Montag abend werden die Fraktionen zu den großen politischen und finanziellen Fragen Stellung nehmen.

Schadenersatz im besetzten Gebiet.

Der langjährige Streit um den Ersatz der durch die wirtschaftlichen Sanktionen entstandenen Schäden hat jetzt sein Ende gefunden. Die geschädigten Firmen erhalten die an der Rheingrenze erhobenen Ein- und Ausfuhrzölle, den Mehrbetrag der Ausfuhrabgabe und die Gebühren, die für die Ausfuhr nach dem unbesetzten Gebiet an das Emser Amt bezahlt wurden, aus der Reichskasse zurückerstattet. Außerdem werden ihnen die doppelt im besetzten und unbesetzten Gebiet erhobenen Ausfuhrabgaben vergütet.

Deutsch-Österreich.

× **Ende der Papiergeldüberschwemmung.** Vizekanzler Dr. Frank teilte in einer Rede im Nationalrat mit, daß die Regierung in den nächsten Tagen die innere Goldanleihe, sowie die Zeichnungsliste für die neue Notenbank auflegen werde. Er konstatierte ferner, daß die Goldbedürfnisse des Staates in allernächster Zeit ohne Inanspruchnahme der Notenpresse gedeckt werden würden. Das bedeute aber für Österreich das Ende der Ära der Papierinflation. Das Verbot der Papiergeldaufnahme erstrecke sich ausdrücklich auch auf Länder und Gemeinden und dadurch sei eine weitere Ausgabe von Notgeld unmöglich gemacht. Die neue Notenbank habe die Verpflichtung, den Kurs der Krone zu verteidigen. Von der inneren Goldanleihe zahlen die Banken sofort fest 30 Millionen Goldfranken ein und übernehmen die Garantie für die Unterbringung weiterer 20 Millionen Goldfranken.

Rußland.

× **Deutsch-russische Beziehungen.** Der neue deutsche Botschafter Graf Brockdorff-Rantzau wurde unter größten äußeren Ehrungen von Kalinin als dem Vertreter der Sowjetregierung empfangen. Die Moskauer Zeitungen betonen, die Tatsache, daß das Deutsche Reich zum ersten Male in Sowjetrußland durch einen bevollmächtigten Botschafter vertreten sei, bedeute die völlige Wiederherstellung der seit 1918 unterbrochenen diplomatischen Beziehungen. Die „Iswestija" schreibt: Der deutsche Botschafter beginnt seine Tätigkeit in dem Augenblick, in dem die engsten freundschaftlichen Bande Rußland und Deutschland verbinden. Die Erklärung des Botschafters bei der Überreichung des Beglaubigungsschreibens entspricht völlig dem Streben Sowjetrußlands, mit Deutschland auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete in engster Weise zusammenzuwirken.

Italien.

× **Die Gewaltherrschaft der Faszisten** ruft fortgesetzt Schreckensszenen hervor. In Bozen zogen mit Knüppeln bewaffnete Faszistentrupps von Geschäft zu Geschäft und forderten, daß binnen einer Viertelstunde die italienische Trikolore gehißt werde. Um schwere Ausschreitungen zu verhindern, blieb den deutschen Geschäftsleuten nichts anderes übrig, als italienische Fahnen herauszustecken. Die Faszisten befestigten auch am Standbilde Walthers von der Vogelweide zwei Trikoloren. Bei einem veranstalteten Festzuge haben die Italiener angeordnet, daß die Schüler aller deutschen Schulen an dem Umzuge teilzunehmen haben.

Türkei.

× **Neue Forderungen der Türken.** Die Kemalisten haben dem französischen Oberkommissar in Konstantinopel folgende Forderungen übermittelt: 1. Sofortige Räumung Konstantinopels, 2. Aufhebung der Kapitulationen, 3. Abhaltung einer Volksabstimmung in Westthrazien, um festzustellen, ob dieses Gebiet nicht an die Türken zurückgegeben werden soll, 4. Rückgabe von Mossul an die Türkei, Revision der syrischen Grenzen, Autonomie der Inseln gegenüber der kleinasiatischen Küste. 5. Völlige Unabhängigkeit der Türkei. 6. Bezahlung einer Entschädigung durch Griechenland in Höhe von 6 Milliarden Goldfranken.

Nordamerika.

× **Das Ergebnis der Wahlen.** Nach den letzten Meldungen über die amerikanischen Wahlen wurden zum Repräsentantenhaus gewählt: Republikaner 200, Demokraten 196, Sozialisten 1, Unabhängige 1. Der Senat bleibt auch republikanisch, aber die Mehrheit der Regierungspartei wird höchstens 14, wahrscheinlich nur 12 Stimmen betragen. Präsident Harding hat beschlossen, den alten Kongreß, dessen Mandat erst im Frühjahr abläuft, am 20. November zu einer Sondertagung einzuberufen.

Aus In- und Ausland.

Madrid. In Lissabon sind neue Unruhen ausgebrochen. Revolver- und Gewehrschüsse werden abgefeuert und Bomben auf den Straßen geworfen. Die Regierungstruppen stellten die Ordnung wieder her.

Petersburg. Der vierte Weltkongreß der Kommunistischen Internationale ist hier eröffnet worden.

Lord Curzon gegen Abenteuerpolitik.

Anständiges Spiel nach beiden Seiten.

Lloyd George hat seinerzeit das bekannte Wort vom „Fairplay", vom anständigen Spiel auch gegen Deutschland gesprochen, ohne daß die folgenden Tatsachen der Wahrhaftigkeit des Wortes nachher einen besonderen Stempel aufgedrückt hätten. Jetzt nahm Lord Curzon, der Außenminister des Kabinetts Bonar Law, die Redensart bei einer Rede in der Londoner City wieder auf.

Vor allen Dingen betonte Lord Curzon den großen Wert, den er der französisch-englischen Einigkeit beilegte. Jedermann sei überzeugt, meinte er, daß in fortgesetzter Zusammenarbeit Frankreichs und Englands die beste Garantie für den Bestand dieser beiden Länder und für den europäischen Frieden liege. „Die Punkte, die uns trennen," so erklärte Lord Curzon wörtlich, „sind in Wirklichkeit sehr geringfügig, und die Interessen, die uns aneinander binden, sind sehr groß. Unsere hauptsächlichen Ziele sind die gleichen. Was England mehr als irgend etwas sonst zu vermeiden wünscht, ist eine Abenteuerpolitik. Der Jingoismus ist in England tot. Wir haben genug Krieg gehabt, und ich glaube, daß in Frankreich dieselbe Empfindung vorherrscht.

Als Curzon auf die Reparationsforderungen gegen Deutschland zu sprechen kam, erklärte er: „Wir alle wünschen, daß Frankreich so viel bekommt, als es bekommen kann, selbst wenn wir unsere Ansprüche zurückstellen sollten. Frankreich ist geneigt zu glauben, daß wir Deutschland gegenüber eine unzulässige Nachgiebigkeit zeigen; das ist keine gerechte Beschuldigung. Unsere Sympathien würden natürlich eher mit dem Lande sein, an dessen Seite wir gekämpft haben, als mit dem Lande auf der andern Seite des Stacheldrahtes. Wir waren immer von dem Gefühl durchdrungen, daß die wirtschaftliche Wiederaufrichtung Deutschlands für Europa von wesentlicher Bedeutung ist, und es sollte Deutschland die Möglichkeit gegeben werden, sein Gleichgewicht und seine Selbstachtung wiederzugewinnen.

Aus diesem Grunde sind wir stets für die Zulassung Deutschlands zum Völkerbunde, falls Deutschland eine solche wünscht, eingetreten. Ich werde sicherlich nicht dazu beitragen, daß Deutschland einer berechtigten Verpflichtung sich entzieht. Ich möchte Deutschland nicht auf Kosten des Alliierten begünstigen und möchte versuchen, zwischen den beiden fair zu sein. Ich hoffe noch, daß wir mit friedlichen Mitteln zu einer Lösung kommen, und ich glaube, daß jeder Versuch, die Frage mit Gewalt oder durch willkürliche Maßnahmen zu erledigen, fehlschlagen würde."

Das bayerische Ministerium v. Knilling.

Ein föderatives Programm.

In der Vollsitzung des bayerischen Landtages wurde Exzellenz Dr. v. Knilling zum Ministerpräsidenten gewählt. Abgegeben wurden 143 Stimmzettel. Davon lauteten 86 auf Dr. v. Knilling, 54 waren unbeschrieben und je eine Stimme fiel auf Dr. Heim, Dr. Zahnbrecher und Dr. Hitler. Dr. v. Knilling erklärte sich zur Annahme des Amtes bereit unter Zurückstellung der bei ihm bestehenden Bedenken allgemeiner und persönlicher Art.

In seiner Programmrede

teilte Dr. v. Knilling dem Landtage mit, daß er die bisherigen Ressortminister auch in sein Kabinett übernommen habe und erklärte ferner, daß eine Besetzung des Handelsministeriums für die allernächste Zeit in Aussicht genommen sei. Das Koalitionsprogramm, das der frühere Ministerpräsident v. Kahr 1920 bekanntgegeben habe, bilde heute noch eine maßgebende Grundlage für die Führung der Geschäfte der Staatsregierung. Gegen jede Anzweiflung der Reichstreue Bayerns müsse er Verwahrung einlegen. Der Ministerpräsident fuhr dann fort: Ich und meine Parteifreunde erblicken das Heil Deutschlands nicht in einem straffen Einheitsstaat, sondern in der Rückkehr zu der bewährten bundesstaatlichen Grundlage unter Anpassung an die heutigen Verhältnisse. Der Weg zur Erfüllung der föderalistischen Wünsche darf aber nur der gesetzmäßige sein. Sollte Bayern etwa neuerdings einen Eingriff in seinen eigensten Lebensbereich, besonders in seine Justiz- und Polizeihoheit, abwehren müssen, so werde er jederzeit auf dem Plan sein,

die bayerische Selbständigkeit zu verteidigen.

In der bayerischen Politik bekannte sich Knilling weiterhin zu den Forderungen der Koalitionsparteien, betonte aber die Forderung nach Schaffung eines Staatspräsidenten von Bayern und die Erleichterung der Einleitung von Volksbegehren und Volksbescheid mit besonderem Nachdruck: „Ein fester Pol in der Flucht der parlamentarischen Erscheinungen kann nicht entbehrt werden." Mit Entschiedenheit erklärte der Ministerpräsident, für Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit sich einsetzen zu wollen. Befürchtungen, daß es zu Störungen der Ruhe kommen könnte, seien leider nicht ganz grundlos, wenn auch vor allzu großer Glaubensseligkeit gegenüber aufgeregten Gerüchten gewarnt werden müsse.

Die Forderungen der Auslandsdeutschen

Abschluß des Kongresses der Verdrängten.

Der Kongreß der Verdrängten hielt nach viertägiger Beratung in Berlin seine Haupt- und Schlußsitzung ab, an der zahlreiche Vertreter der Regierung, der Behörden und der Parlamente teilnahmen. Dabei hielt der Leiter des Wiederaufbauministeriums Staatssekretär Müller eine Ansprache, in der er versicherte, daß die Regierung den Klagen und Nöten der Verdrängten die allerernsteste Aufmerksamkeit entgegenbringe. Allerdings verlange die Finanznot des Reichs gebieterisch, daß die Entschädigungsaktion sich in den Grenzen halten muß, die für die Allgemeinheit tragbar sind. Diese Grenze so weit zu ziehen, daß die Entschädigung den Betroffenen

nicht nur ein Existenzminimum

gewährleistet, sondern ihnen auch die Möglichkeit gibt, in einer ihrer früheren Berufsstellung entsprechenden Tätigkeit an dem Wiederaufbau ihrer Wirtschaft und der Gesamtheit tatkräftig mitzuwirken, ist eine Ehrenpflicht des Reichs. Bis zum 31. März 1922 sind an Vorentschädigungen rund 3¼ Milliarden und in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1922 an Entschädigungen insgesamt rund 4 Milliarden zur Auszahlung gebracht worden. Die Zweigstellen des Reichsentschädigungsamts sind ermächtigt, Vergleiche im Verwaltungswege bis zur Höhe von 5 Millionen Mark abzuschließen. Zum Schluß wurde eine

Entschließung des Kongresses

verlesen, in der gefordert wird: 1. Die Entschädigungen müssen grundsätzlich steuerfrei bleiben; 2. an Stelle des schwerfälligen ordentlichen Entschädigungsverfahrens muß grundsätzlich der freie Verwaltungsvergleich unter Mitwirkung der Interessenvertretungen treten; 3. die Auszahlung der Entschädigung muß beschleunigt werden; 4. es dürfen die zugesprochenen Beträge nicht in Zahlungsmitteln gewährt werden, deren Verwertung die Geschädigten wieder um einen erheblichen Teil ihrer ohnehin unzureichenden Entschädigung bringt. Die derzeit gewährten Entschädigungsmittel sind größtenteils unverwertbar. Zum Schluß heißt es: Es ist Pflicht der Volksvertretung, sich durch Anhörung auch der Verdrängten ein gerechtes Urteil über die Entschädigungsfrage zu bilden.

Nachlassen des Dollarkurses.

7500 bis 7800 Mark.

Berlin, 9. November.

Die Börse stand heute vielleicht noch mehr als sonst unter dem Eindruck großer Unsicherheit. Unverkennbar aber machte sich eine günstigere Meinung von der Möglichkeit einer Markstabilisierung bemerkbar. Auf dem Devisenmarkt trat ein bedeutender Rückschlag ein. In den Vormittagsstunden setzte der Dollar noch mit 8350 ein und senkte sich dann rasch bis auf 7450 und 7500. Es fanden auch größere Umsätze statt, Devisen wurden stärker angeboten als im Verlauf der letzten Tage. Außer dem Dollar, dessen Kurs für Auszahlung Newyork amtlich mit 7780,50 notiert wurde, sanken auch die übrigen fremdländischen Devisen. Ebenso waren Effekten lebhafter angeboten und ließen im Preise nach. — Gerüchte, die anscheinend von an der Markniederhaltung interessierter Seite in Umlauf gebracht wurden, die Regierung beabsichtige, alle Devisenbestände zu beschlagnahmen, stellten sich bald als erfunden heraus. Diese Gerüchte sollten dazu dienen, die Zurückhaltung der Devisen und dadurch das Sinken der Mark zu fördern. Dagegen scheint es sich zu bestätigen, daß ernsthafte Maßregeln gegen die massenhaft nach Berlin zugereisten berufsmäßigen ausländischen Spekulanten ergriffen werden sollen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 11. November 1922.

□ **Der Postverkehr mit dem Auslande.** Der deutsche Gegenwert des Goldfranken bei der Gebührenerhebung im Paket-, Telegramm- und Zeitungsverkehr mit dem Auslande ist mit Wirkung vom 11. November an auf 1800 Mark festgesetzt worden. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch für die Wertangabe auf Paketen und Briefen sowie auf Kästchen mit Wertangabe nach dem Ausland maßgebend. Für Ferngespräche nach dem Ausland werden ebenfalls entsprechend erhöhte Gebühren erhoben. Nähere Auskünfte erteilen die Postanstalten.

⋊ **Deckinghausen,** 10. Nov. Nachbarschaft Sterbe-Kasse Schulbezirk Heesfeld. Die auf den 5. ds. Mts. anberaumte Generalversammlung erfreute sich eines guten Besuchs. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde vom 1. Vorsitzenden Carl Eicker das Ableben der Mitglieder Carl Heinz Schulte und Albert Jüngermann bekannt gegeben, Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Die zur Besprechung stehenden Punkte der Tagesordnung konnten schnell erledigt werden. Bemerkenswert ist, daß die Mitgliederzahl 400 bereits weit überschritten ist. Als endgültiger Aufnahmetermin wurde der 15. November d. Jrs. festgesetzt. Für alle Anmeldungen, die nach diesem Termin erfolgen, ist außer der jährlichen Beitragszahlung noch ein Eintrittsgeld zu entrichten. Ferner wurde beschlossen, in Anbetracht der immer weiter und schneller fortschreitenden außerordentlichen Geldentwertung eine weitere Beitragszahlung von Mk. 100.–, bei Witwen die Hälfte, zu erheben, sodaß für das Jahr 1922 eine gesamte Beitragszahlung von Mk. 200.— bezw. Mk. 100.— zu entrichten wäre.

* **Schalksmühle,** 10. Nov. In der Sitzung der größeren kirchl. Gemeindevertretung am 1. Nov. wurde eine Ueberschreitung des Haushaltsplanes im Jahre 1920 von 23370 Mk. gutgeheißen und genehmigt. Die Gehälter der Kirchenbeamten wurden den Teuerungsverhältnissen angepaßt. Zur Vorberatung der immer verwickelter sich gestaltenden Geldverhältnisse der Gemeinde wurde eine Finanzkommission gewählt, bestehend aus den Herren Karl Franz, Friedr. Schriever, Ernst Spelsberg, Rektor Baukloh und dem Vorsitzenden. Der Plan für den neuen Friedhof soll geprüft werden von den Herren Wilh. Loewen, Hugo Mesenhöller, Friedr. Wilh. Seip, Ernst Spelsberg und dem Vorsitzenden. Der Friedhofsgärtner soll für das Grabmachen und Zuwerfen den achtfachen Tarifstundenlohn eines Erdarbeiters fordern dürfen, bei Kindergräbern den sechsfachen Stundenlohn. Auf die Kirchensteuer des Schalksmühler Teils des Rummenohler Hülspredigerbezirks wird zu Gunsten des letzteren vom 1. April d. Jrs. ab verzichtet. Für den verstorbenen Herrn Friedr. Kimm wird dessen Bruder Heinrich Kimm zum Repräsentanten gewählt, für den verzogenen Herrn Wilhelm Schmale wird Herr Karl Kalthoff zum Presbyter gewählt, an dessen Stelle in die Gemeindevertretung Herr Aug. Cramer, Schalksmühle. Eine Grenzregulierung des Grundstücks in der Voythstraße mit den Anliegern Karl Schröder und Wilh. Lüsebrink wird nach den vorliegenden Fortschreibungsverhandlungen des Katasteramtes genehmigt.

* **Kierspe,** 10. Nov. Das Kreisverbandsfest der Frauenhülfe in Kierspe wird am kommenden Sonntag, den 12. November, im Hotel Cramer, Kierspe-Bhf. gefeiert. Das Fest, auf dem Frau Dir. Bormann aus Lippstadt redet, beginnt um 3½ Uhr.

* **Brügge,** 10. Nov. Zur Ersparnis von Kohlen hat der Kirchenchor beschlossen, in Zukunft seine Uebungen auf den Mittwoch, abends 8½ Uhr, pünktlich beginnend, zu verlegen.

Gelsenkirchen, 10. Nov. Einstellung der Wohnungsbauten. Die Stadtverwaltung sieht sich gezwungen, sämtliche eigenen und die von ihr mit Zuschüssen bedachten Wohnungsbauten einzustellen, nur die fast fertiggestellten Wohnungen werden notdürftig unter Dach gebracht, um gegen die Witterungseinflüsse geschützt zu sein. Der Grund zu dieser Maßnahme ist der Beschluß der

Goldelse.

Roman von **E. Marlitt.**

61) (Nachdruck verboten.)

„Nein — und ich habe auch ausdrücklich befohlen, daß man ihn nicht rufen solle. Ich nehme die Tropfen, die er mir für meine Nervenanfälle verschrieben hat; mehr können er und ich nicht tun.... Ängstige dich nicht Rudolf, es wird wohl auch einmal wieder besser mit mir.. du hast eine schwere Zeit in Thalleben durchmachen müssen?"

„Ja," entgegnete er, während sein Auge noch immer ängstlich auf den merkwürdig veränderten Zügen der Schwester ruhte. „Ich fand den armen Hartwig nicht mehr am Leben; ein Schlagfluß hatte seinen unaussprechlichen Qualen rasch ein Ende gemacht... Gestern abend wurde er beigesetzt. Seine unglückliche Frau würdest du nicht wiedererkennen, Helene, sie ist über Nacht zur Matrone geworden."

Er teilte ihr noch Näheres mit über den Unglücksfall, dann strich er mit der Hand über die Augen, als wolle er damit all den Jammer, den er in den letzten Tagen gesehen, wegwischen.

„Nun, und finde ich hier alles beim Alten noch wieder?" frug er nach einem kurzen Schweigen.

„Nicht ganz," erwiderte Helene zögernd, „Möhring hat gestern unser Haus verlassen."

„Ah — Glück auf die Reise! ... Er ist einer letzten Begegnung mit mir geschickt ausgewichen... Nun habe ich einen Feind mehr draußen in der Welt."

„Und auf dem Berge — bei den Ferbers — ist das Glück eingekehrt," fuhr Helene mit gepreßter Stimme und abgewendetem Gesicht in ihrem Berichte fort.

Der Sessel, auf dem sie saß, erhielt plötzlich einen Ruck an der Seite, wo ihr Bruder seinen Arm aufgestützt hatte. Sie sah nicht auf, und deshalb bemerkte sie nicht, wie das Gesicht neben ihr für einen Augenblick mit einer fahlen Blässe überzogen wurde, und wie die bebenden Lippen zweimal vergebens sich bemühten, um endlich das einzige Wörtchen „nun?" hervorzubringen.

Helene erzählte die Begebenheiten in den Ruinen, während ihr Bruder aufatmend zuhörte. Mit jedem Worte weiter schien ihm ein Stein vom Herzen zu fallen; er ahnte freilich nicht, daß jedes dieser Worte wie ein zweischneidiges Schwert in dem Herzen der Erzählerin wühlte, und daß diese Mitteilung bereits der Anfang eines furchtbaren Opfers war, das sie bringen sollte.

„Das ist in der Tat eine wunderliche Lösung alter Rätsel," sagte er, nachdem Helene geendet hatte. „Ob aber die Familie es für ein Glück hält, dem Geschlechte der Gnadewitz anzugehören, bezweifle ich."

„Ah, du meinst," unterbrach ihn Helene rasch, „weil das junge Mädchen einst sehr viel an dem Namen auszusetzen hatte?... Ich kann mir nicht helfen, aber ich denke bei dergleichen Dingen manchmal unwillkürlich an die Trauben, die dem Fuchse zu sauer sind." Sie sprach die letzten Worte mit einer schneidenden Schärfe.

Ein Ausdruck des höchsten Erstaunens erschien in Herrn von Waldes Zügen. Er bog sich nieder und sah forschend in das gesenkte Gesicht der Schwester, als wollte er sich überzeugen, ob es wirklich ihr Mund gewesen sei, der diese herben Worte gesprochen hatte.

„Ich bin noch nicht zu Ende mit meinem Berichte," begann sie wieder. „Ich mache es, wie der Romandichter, der den Haupteffekt bis zuletzt aufhebt". Es war nicht zu verkennen, daß sie während dieser Vorrede, die scherzhaft klingen sollte, nach Kraft und Festigkeit rang, um das, was sie sagen mußte, ruhig vorzubringen. Ihr Auge haftete angestrengt auf einem der gegenüberliegenden Gebüsche, während sie fortfuhr: „Unserem Hause steht ein glückliches Ereignis bevor, Emil — wird sich verloben."

Sie hatte sicher erwartet, ihr Zuhörer werde sofort seine höchste Überraschung aussprechen, denn nach einem augenblicklichen Schweigen drehte sie sich erstaunt nach ihm um. Er hatte die Hand auf Stirn und Augen gepreßt, und der Teil des Gesichtes, den sie nicht bedeckte, war aschbleich. Bei Helenes Bewegung jedoch ließ er die Hand sinken, erhob sich rasch und trat an das offene Fenster, um frische Luft einzuatmen.

„Bist du unwohl, Rudolf?" rief sie ängstlich hinüber.

„Ein vorübergehender Schwindel, weiter nichts," antwortete er und näherte sich ihr wieder. Seine Züge sahen entstellt aus. Er ging einigemal im Zimmer auf und ab und nahm dann seinen Platz wieder ein.

„Ich habe dir gesagt, daß Emil sich verloben will, Rudolf," begann Helene wieder, jedes Wort betonend.

„Das hast du gesagt," wiederholte er tonlos und mechanisch.

„Du billigst diesen Schritt?"

„Der geht mich nichts an. Hollfeld ist sein eigener Herr; er kann tun, was ihm beliebt."

„Ich glaube, er hat gut gewählt. Dürfte ich, so wollte ich dir den Namen des jungen Mädchens nennen."

„Ist nicht vonnöten ... Ich werde ihn früh genug hören, wenn er von der Kanzel herab verkündigt wird."

Sein Gesichtsausdruck war eisig, die Stimme klang rauh und abweisend, und aus den Wangen schien auch der letzte Blutstropfen entwichen zu sein.

„Rudolf, ich bitte dich, sei nicht so entsetzlich schroff!" bat Helene flehentlich. „Ich weiß ja, daß du die vielen Worte nicht liebst, und ich bin an deine lakonischen Antworten gewöhnt, aber in diesem Augenblicke bist du geradezu abstoßend, und gerade jetzt, wo ich eine Bitte an dich richten möchte."

„Sprich nur; soll ich vielleicht die Ehre haben, Brautführer des Herrn Hollfeld zu sein?"

Helene zuckte zusammen vor dem schneidenden Hohne, mit welchem diese Worte gesprochen wurden.

„Du bist dem armen Emil abgeneigt, und das macht sich heute wieder einmal recht geltend," sagte sie vorwurfsvoll nach einer kleinen Pause, während welcher Herr von Walde aufgestanden war und mit raschen Schritten einigemal das Zimmer durchmessen hatte. „Ich bitte dich inständig, lieber Rudolf, höre mich ruhig an; ich muß heute mit dir über die Angelegenheit sprechen!"

Er lehnte sich mit verschränkten Armen an einen Fensterpfeiler in der Nähe und sagte kurz: „Du siehst, ich bin bereit, zu hören."

„Das junge Mädchen," hob sie stockend an, diesmal weniger infolge einer Gemütsbewegung, als weil sie der eiskalte Blick ihres Bruders einschüchterte, „das junge Mädchen, das Emil gewählt hat, ist arm."

„Sehr uneigennützig in der Tat; weiter!"

„Emils Einkünfte sind nicht sehr bedeutend —"

„Der arme Mann hat nur sechstausend Taler Einkommen; er muß notwendig dabei verhungern."

Sie schwieg, sichtlich betroffen. Ihr Bruder übertrieb nie; die Summe, die er aufstellte, war sicher bis auf den Groschen richtig angegeben.

(Fortsetzung folgt.)

Amt Halver. Jagdpachtgelder.

Der Verteilungsplan über die Einnahmen aus der Nutzung der Jagd in den gemeinschaftlichen Jagdbezirken der Gemeinden Halver und Schalksmühle für die Zeit vom 1. April 1921 bis 31. März 1922 liegt in der Zeit vom 13. ds. Mts. ab zwei Wochen zur Einsicht der Jagdgenossen im Amtshause, Zimmer Nr. 2 öffentlich aus.

Gegen den Verteilungsplan ist binnen zwei Wochen nach Beendigung der Auslegung Einspruch bei dem unterzeichneten Jagdvorsteher zulässig.

Halver, 9. Nov. 1922. **Der Jagdvorsteher.**

Bekanntmachung.

In Abänderung meiner Bekanntmachung vom 26. Oktober d. J. werden, nachdem der Herr Regierungs-Präsident zu Arnsberg eine Neufestsetzung der Brotpreise vorgenommen hat, auf Grund des § 35 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide die Höchstpreise für Brot für den Umfang des Kreises Altena anderweit wie folgt festgesetzt:

für das	7	Pfund	Graubrot auf	182.— Mk.
„ „	3½	„	„ „	92.— „
„ „	7	„	Casseler Brot auf	184.— „
„ „	3½	„	„ „	93.— „
„ „	7	„	Schwarzbrot auf	174.— „
„ „	3½	„	„ „	88.— „

Ueberschreitungen der vorstehend angegebenen Höchstpreise werden auf Grund des § 49 des obenbezeichneten Gesetzes bestraft. Diese Anordnung tritt am 11. November d. J. in Kraft.

Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß zur Vereinfachung des Brotzettelverkehrs statt der bisher zur Herstellung gelangten 3 und 6 Pfund Brote mit dem Inkrafttreten der neuen Brotpreise nur noch 3½ und 7 Pfund Brote hergestellt werden. Betriebe, die gewerbsmäßig Mehl zu Backwaren verarbeiten, haben vom 11. ds. Mts. ab für einen Sack Mehl 75 zusammenhängende Brotscheine im Gesamtwerte von je 3½ Pfund Brot abzuliefern.

Altena, den 8. November 1922.

Der Kreisausschuß des Landkreises Altena.
Der Vorsitzende: Thomée, Landrat.

Wer übernimmt das Ausroden von ca. 50 Morgen Wald
auf meiner Besitzung
Gut Kückelhausen b. Breckerfeld?
Gefl. Angebote erbeten an
Hugo Boß, Mühlen- u. Brennereibesitzer, Weitmar b. Bochum.
oder meinen Verwalter
Herrn Hugo Studberg, Gut Kückelhausen b. Breckerfeld.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen
für Industrie und Landwirtschaft.
Glühlampen, Installationsmaterial.
Elektrizitäts-Gesellschaft
Geisler & Schuller,
HAGEN i. W., Elberfelderstr. 44.
— Telefon 2314. —

Wilhelm Stallmann
Hagen W. Rathauspassage
Körnerstr. 3a Fernruf 295
1618

Papiergeld-Taschen
von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen empfiehlt
Wilhelm Bell jr., Halver.

Sofort ab Lager lieferbar:
Neue Werkzeugmaschinen

1 Drehstrommotor, Sachsenwerk, 25 PS., 220/380, mit Anlasser, 1460 Touren, 1 Friktionsspindelpresse, 100 mm Spindel Durchm., je 1 Schwungrad-Exzenterpresse, 4½, 10, 15, 25, 30, 45 u. 55 t Druck; je 1 dito mit Rädervorgelege 30 u. 45 t Druck, Shapingmaschinen 200, 300, 350, 400, 500, 550 u. 650 mm Hub; etwa 75 Tisch-Säulen-Schnellbohrmaschinen 10—50 mm Leistung, Drehbänke mit Leit- und mit Leit- und Zugspindel, 150—300 mm Spitzenhöhe, 1—2 m Drehlänge; je 1 Universal-Fräsmaschine, Tischgröße 850×175 und 825×210 mm; ca. 15 Bügelsägemaschinen, 12—18" Sägeblattlänge; 1 Hochleistungsgewindeschneidemaschine Concordia, bis 2½"; 4 Gewindeschneidemaschinen Viktoria, 1¼, 1½"; etwa 20 Werkzeug- und Universalwerkzeugschleifmaschinen; etwa 300 Handhebelblechscheren für 3—15 mm Bleche; etwa 50 Handhebellochstanzen; 1 Bandsäge, 750 mm Rollendurchmesser; Tafelscheren, 1 m Schnittlänge.

Gebrauchte Maschinen.

Je 1 Abstechbank 80—100 mm (Biernatzky), 1 Hobelmaschine, 3500×1100×1200 mm, 1 Doppel-Shapingmaschine (Lange und Geilen) 500 mm Hub, 2000 mm Hobellänge, 4300 kg; Revolverbänke 18, 22, 32, 35, 37, 45, 50 mm Spindelbohrung; ca. 25 Drehbänke, 150—300 mm Spitzenhöhe, 1—2 m Drehlänge; 2 Einscheiben-Schnelldrehbänke (Breuer, Schumacher & Co.) 320×1500 mm, á 5600 kg; 3 Horizontal-, 1 Plan-, 1 Handhebelfräsmaschine; Flächen- und Werkzeugschleifmaschinen; 1 Härteofen, Halbgasgenerator, Glühraum 800×800×200 mm, 3700 kg; 1 Wandbohrmaschine 80 mm bohrend; 6 Handspindelpressen; 1 Exzenterpresse mit Walzenvorschub, 1320 kg schwer, Friktionsspindelpressen 110 mm Spindel Durchm; 2 vierspindelige automatische und Kreuzlochbohrmaschinen; 2 Träger scheren für NP 14+18.

Lagerbesichtigung erbeten.

Uebernahme freiwerdender Werkzeugmaschinen.

Maschinenfabrik 2045
Alfr. Natorp
Inh.: Adolf Klinke,
Haspe, (Westfalen), Kohlenbahn 2.
Fernsprecher Amt Hagen 350 und 351.

Größeres Lager in Dreh- u. Gleichstrom-
Motoren

Bergstrasse 123. Fernruf 259, 3915.

Automobil-Lackierungen Polsterungen, Karosserie, Reparaturen und Umänderungen,
Verdecke - Kotflügel - etc.
W. Röhle, Hagen
Rehstraße 27 Telefon 406 (Herres).
1576 Goldene u. silberne Medaillen.
Größte helle Werkst. f. ca. 30 Wagen.
Feinste Referenzen d. erst. Herrschaften

Metallabfälle u. Rückstände
kaufen 1617
Loewenstein & Co.
Hagen, Alleestr. 33. Fernspr. 2818.

Lederwaren
Damenhandtäschchen
Besuchstäschchen
Brieftaschen
Geldscheintaschen
Portemonnaies
kaufen Sie noch preiswert!
Wilh. Bell jr., Halver.

Walter Schulte,
G. m. b. H. HAGEN i. W. G. m. b. H.
-- Fernruf 3173. --
Treibriemen-Fabrik. 2009
Kernleder-Treibriemen für jede Betriebsart. Riemenreparaturen
Baumwoll-, Kamelhaar- u. Balat-Treibriemen
Transportgurte und Förderband : Näh- und Binderiemen : Rund- und Kordel-Schnur
Handleder u. alle technischen Lederwaren.

Schmirgelscheiben
für jeden Verwendungszweck
Abdreh- und Schärfapparate
Gerner u. Co. Hagen
Elberfelderstr. 80 G.m.b.H. Fernruf: 3580

Eine Frage ?
die eigentlich keiner Erörterung bedarf, ist die: Wo inseriere ich am zweckmäßigsten? Selbstredend in dem Allgemeinen Anzeiger und dem Schalksmühler General-Anzeiger.

Gegen sofortige Barzahlung suchen wir
Nadelholzbestände
aller Art zum Selbstabtrieb, sowie geschlagene Holzbestände zu kaufen
Nörtemann & Co., Holzhandlung, Hagen i. W.
1969 Fernruf 1897 und 3965

Wochen-Merkblatt.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Sonntag, den 12. Nov. Vorm 9 Uhr: Abendmahlsfeier. — Vorm. 10 Uhr: Predigt Pastor D. Dresbach. — Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Freitag abend 8½ Uhr: Kirchlicher Posaunenchor.

Evangelisches Vereinshaus, Halver. Sonntag, den 12. Nov. Nachm. 1½ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde. Nachm. 5¼ Uhr: Jungfrauen-Verein. — Abends 8½ Uhr: Jünglingsverein, Gebetsstunde.

Freie evangelische Gemeinde Halver, Berlinerstraße 27a. Sonntag, den 12. November. Morgens 9½ Uhr: Erbauungsstunde. — 1½ Uhr: Sonntagsschule. — 4 Uhr: Bibl. Vortrag. Redner: Fröhlich, Dahlerau. Donnerstag abends 8¾ Uhr: Gebetstunde.

Kath. Gemeinde Halver. Sonntag, den 12. November. 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10¼ Uhr: Hochamt mit Predigt. 2½ Uhr: Segensandacht.

Evangelische Gemeinde Schalksmühle. Sonntag, den 12. November. 10 Uhr: Gottesdienst. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Jungfrauenverein. 8½ Uhr: Bibelbesprechung. Dienstag 8½ Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch 8½ Uhr: Bibelstunde. Donnerstag 8½ Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst. 8½ Uhr: Posaunenchor. Freitag 8½ Uhr: Jünglingsverein, Unterhaltung. — Samstag 8 Uhr: Chorstunde.

Evangelische Gemeinde Brügge. Sonntag, den 12. November. 10 Uhr: Gottesdienst. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch 8 Uhr: Posaunenchor. 8½ Uhr: Kirchenchor. Donnerstag 4 Uhr: Frauenhilfe Othlinghausen.

Kath. Gemeinde Kierspe-Bhf. Sonntag, den 12. November. Vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt in der Schule.

Familien-Nachrichten.

Geburten: Ernst Kirchhoff, Bergfeld, ein Sohn. — Hugo Brüninghaus, Halver, ein Sohn.

Verlobte: —

Vermählte: Louis Böhle, Hörde und Mariechen Köcke, Oberbrügge. — Robert Wehner, Dahlhausen b. Halver und Paula Hase, Mintenbeck. — Friedrich Zappin, Leppe b. Ründeroth und Emmi Alma Hamel, Altenhelle. — Emil Hackenberg, Priorei und Hermine Schnöring, Schalksmühle. — Gustav Oehm, Clagebach und Hedwig Reininghaus zu Lüdenscheid. — Walter Oehm, Clagebach und Clara Karoline Tichy, Lüdenscheid.

Gestorben: Josef Hartmann, Ehringhausen, 51½ J., gest. 6. 11. 22. — Hermann Kemper, Berken b. Oberbrügge, 61½ J., gest. 8. 11. 22. — Elfriede Lange, Lohfeld, 20½ J., gest. 8. 11. 22. — Carl Manke, Dahlerbrück, 58 J., gest. 3. 11. 22.

Freiwillige Feuerwehr Halver.
Samstag, den 11. d. M.,
General-Versammlung
im Lokale des Herrn **Carl Isenburg.**
Tagesordnung:
1. Bericht über den Kreisverbandstag in Brügge.
2. Bericht über den Provinzial-Verbandstag in Minden.
3. Neuanschaffungen.
4. Verschiedenes.

Anzug: Tuchrock u. Mütze. Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**

Zum möglichst sofortigen Eintritt sucht hiesiges Werk zuverlässige
Kontoristin
(keine Anfängerin) für Korrespondenz und alle Büroarbeiten.
Offerten unter **C. 2100** an die Geschäftsstelle des Allg. Anz., Halver, erbeten.

Wir suchen für sofort oder in 14 Tagen einen
Fallhammerschmied
für schweren Hammer, sowie einen
Hammerführer.
Dresbach & Cie.,
Halver i. W.

Breitemeister
„für den Hüttenhammer" in Schalksmühle gesucht. Wohnung wird gestellt.
C. A. Winkhaus,
Carthausen.

Zum baldigen Eintritt
1 Schleifer
und
1 Polierer
für Stahlblech-Spaten gesucht.
Engstfeld & Co.,
G. m. b. H.,
Bollwerk.

Altes Röhren-Blei
sowie sonstige Altmetalle kauft laufend 2022
Firma Häusler,
Kierspe-Bhf.
Telefon 143, Meinerzhagen.

Genossenschaft zur Meloration der Wiesen des Bolsenbaches und Ennepebaches in Ennepe.

Am **Montag, d. 27. Nov.,** nachmittags 3 Uhr, findet im Lokale des Herrn **E. Schulte in Ennepe**
General-Versammlung
statt.

Tagesordnung:
1. Vorstandswahl.
2. Besprechung über Grabenräumung und Reparatur.
3. Verschiedenes.

Um das Erscheinen der Beteiligten bittet
Emil Tacke,
Genossenschafts-Vorsteher.

Erhalte am Samstag, den 11. ds. Mts., morgens eine Auswahl hochtragende
Kühe

sowie
Ia. Läuferschweine
von 40 bis 120 Pfund.
Carl Schmale, Halver.
Telefon 23